

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 9 (2002)
Heft: 97

Artikel: Wieder unterwegs : Pic aus St. Gallen
Autor: Guggenheimer, Michael
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-885039>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wieder unterwegs

Pic aus St.Gallen – Porträt eines Clowns

Clown und Mime Pic war eigentlich dabei, ein neues Programm für Theaterauftritte zusammenzustellen. Doch die Theater müssen warten. Im vergangenen Jahr war Pic im Zirkus Roncalli zu sehen und ab Mitte April tritt er wieder im Zirkus auf. Diesmal in Bonn, Düsseldorf, Hamburg, Wien und München.

von Michael Guggenheimer

«Was würdest du machen, wenn du eines Tages deinen Beruf aufgeben müsstest?» Wir haben uns gegenseitig diese Frage gestellt. Ich würde Fahrer bei DHL werden. Und Pic? Milchmann! «Aber Milchmänner sterben aus», entgegne ich. «Nein, nein, den Milchmann kann man immer noch kennenlernen», sagt Pic. «An der Felsenstrasse in St.Gallen, wo ich wohne, kommt Milchmann Pfister immer noch jede Woche am Dienstag und Freitag vorbei». Ich wollte als Kind Detektiv werden. Und Pic? Clown. Nichts als Clown. Das hat er davon. Er wollte Clown werden und ist es geworden. Kein derber Clown. Einer von der feinen Sorte.

LAUTE TAGE IN LONDON

Ich erinnere mich an gemeinsame Tage in London. Wir im Restaurant eines Museums. Pic mir gegenüber und zwei ältere Damen an unserem Tisch. Wir zwei unterhalten uns laut in gekünsteltem Französisch. Unsere Aussprache ist miserabel. Und plötzlich bricht der unvermeidliche Krach aus. Ich: «Monsieur Richard, vous êtes impossible». Er: «Mais Monsieur Mikael, je ne vous supporte plus». Wir beide immer lauter werdend. Es handelt sich um eine Lappalie. Eine Krise unter harmlos wirkenden Freunden. Die beiden Damen an unserem Tisch rücken etwas ab. Ein Kellner tritt diskret herbei, um uns zu besänftigen. Pic steht unvermittelt auf, nimmt seinen Mantel und verlässt beleidigt das Lokal. Ich folge ihm nach, verdattert. Draussen vor dem Museum wartet er auf mich. Wir haben wieder gespielt. Pic ist ein Spieler, kein leichtfertiger. Ich erinnere mich an eine andere Begebenheit. Wir sitzen in einem Hof und Pic fordert mich auf, mehrmals an ihm vorbeizugehen, aber jedesmal als ein anderer. Und er macht vor, wie das aussehen könnte. Er spaziert als Greis an mir vorbei. Und kehrt als Athlet zurück. Und ich mache es ihm nach. Und erst beim dritten Mal nehme ich wahr, dass uns Passanten zuschauen. Und dann brechen wir in Lachen aus. Und die Passanten ebenfalls, die zunächst nicht begriffen haben, was hier vor sich geht.

ALLTAGSKOMIK

Oder ein anderes Mal. Pic in den Kleidern eines Eierverkäufers, es kann auch ein Eisverkäufer sein. Eine weisse Schirmmütze auf dem Kopfhaar. Er betritt auf der Strecke von Zürich nach Luzern einen Bahnwagen, einen Kartenknipser vom Spielwarengeschäft in der Hand. Und er fordert mit lauter Stimme die Reisenden auf, ihre Fahrkarten vorzuweisen. «Aber mein Herr, Sie sind im falschen Zug, dieser Zug fährt über Bielefeld nach Breslau, Sie müssen nachzahlen.

Macht genau 12 Kopeken». Aber diese Szene ist erdacht, entsteht im Gespräch in seinem Atelier. Wir könnten diese Szene spielen. Sogar in der Bahn zwischen Zürich und Luzern. Mit Pic ist das möglich. Wir sitzen in seiner Werkstatt zwischen einer Lifassäule und einer nachgebauten Rolltreppe, die er beide demnächst bei seinen Auftritten verwenden wird. Sitzen da vor grossen Papierbögen. Jetzt könnten wir mit dem Aufzeichnen möglicher Sketches beginnen. Pic breitet einen Liegestuhl aus, der Ort ist ein Parkplatz im Stadtzentrum. Pic wirft Münzen ein, die Parkuhr summt, er hat einen Parkplatz für die Dauer einer Stunde gemietet, er legt sich in den Liegestuhl und die Passanten bleiben verdutzt stehen. Auch diese Szene ist nur erdacht. Denn wir sitzen an seinem Arbeitstisch und phantasieren. Mit Pic kann man Kurzgeschichten entwerfen. Und man könnte sie auch im Alltag spielen.

Wir beide in seinem Atelier, einem grossen quadratischen Raum in einem Altbau. Neonlichter an der Decke, es könnte ein Schneideratelier sein. Oder eine Kofferwerkstatt. Alte Koffer türmen sich in einer Ecke. Der Mann muss ein Sammler sein, denke ich zunächst. Aber nein, er braucht diese Koffer, es sind Requisiten, die in seinem blauen Lieferwagen auf Tournee mitfahren. Und die Kleiderständer mit Phantasieuniformen und Sakkos? Auch sie Requisiten des Mimen, der sein Handwerk in Paris bei Lecoq erlernt hat. Mit Pic an seinem langen Arbeitstisch. Bücher liegen herum, Papier ohne Ende, Skizzen, Typoskripte, Szenenblätter, Entwürfe aller Art. Im Büchergestell Theatertücher und Videobänder. Hier arbeitet ein Künstler, einer, der sich zwischen Schauspielerei, Schriftstellerei und Malerei bewegt. Und er beginnt, Filme zu erzählen. Filme, die er liebt, leben auf. Buster Keaton, Charlie Chaplin, Grock, Woody Allen. Ein Mann voller Bilder. Er malt, ja er malt wirklich. Und gut. Er könnte seine Bilder längst schon ausstellen. Aber eine Hemmung ist da, die Bilder müssen warten. Und er erzählt vom Zirkus und von der Bühne, von Auftritten zwischen Moskau und Moçambique, von Auftritten mit Gerhard Polt, von Begegnungen mit Rudi Carrell oder von Besuchen bei Fredy Knie sen.

DER CLOWN UND SEINE HÜHNER

Er wollte schon mit fünf Clown werden. Er ist es geworden. Und er ist es immer noch. Pic ist wieder auf Tournee. Ich komme mit dem Nachtzug frühmorgens in Köln an. Pic auf grossen Zirkusplakaten überall. Auf einem länglichen Platz im Zentrum der Stadt das Zirkuszelt, um den Platz herum tost der Verkehr, es ist unerträglich laut hier. Rund um das Zelt Zirkuswagen, die Heizung, das Besucherre-

«Der Humor ist keine Gabe des Geistes, er ist eine Gabe des Herzens»

Ludwig Börne

staurant, die Garderoben, die Toilettenwagen, die Artisten wohnen nicht hier, die Stellfläche ist zu klein, der Ort zu laut. Aber Pics Zirkuswagen steht am Rande der Platzfläche. Pic wohnt hier gleich neben dem Zirkuszelt. Er hat sich das so ausbedungen, er will nicht zwischen Stadtstrand und Stadtmitte pendeln. Und er wird auch in Wien auf dem Rathausplatz schlafen. Unvorstellbar laut, ich könnte kein Auge zudrücken. Und unglaublich klein dieser Wagen. Ein Raum, vielmehr ein Räumchen, ein breites Bett, ein winziger Tisch daneben, hinter einer Trennwand eine Badewanne, auf der Wanne ein breites Brett, auf dem Brett eine Matratze. Hier schläft seine Tochter, wenn sie zu Besuch kommt. Neben dem Zirkuswagen drei Hühner, es sind seine dressierten Hühner für die Hühner-Hugo-Nummer. Sie gackern den ganzen Tag, doch geht ihr Gackern im Motorenlärm unter.

Die Armen. Abends müssen sie mit ihm auftreten. Ein Huhn als Brathendl, aber es wird ein Plastikhuhn sein, ein zweites wird von einem wildgewordenen Koch quer durch die Arena gejagt werden. Keine Chance. Das Huhn wird weiterleben. Es ist Juni und die Zirkussaison dauert dieses Jahr noch bis Dezember. Pic liebt diese Zirkuswelt. Ich erinnere mich an einen gemeinsamen Spaziergang in Locarno. Ein Zirkus am Stadtstrand, wir gehen quer über das Zirkusareal und Pic kommt ins Erzählen. Ich habe damals seine Sehnsucht gespürt, aber ich hatte nicht gedacht, dass er wieder unter der Zirkuskuppel zu sehen sein wird. Damals war er an der Vorbereitung eines neuen abendfüllenden Programms, die Agentin am Nacken, dauernd die Anrufe von Theatern und immer wieder der Hinweis darauf, dass das neue Programm noch nicht so weit sei. Nein, es ist immer noch nicht so weit. Pic hat sich wieder verliebt. Verliebt in den Zirkus. Er ist wieder auf Tournee, zwei Jahre bei Roncalli, quer durch Deutschland und zu Besuch in Österreich.

VOM PIC-O-PELLO ZUM RONCALLI

Ich kenne Pic seit Jahren. Vom Quartierzirkus am Rande der St.Galler Altstadt. Vom Zirkus am Wasser. Von Auftritten in Kleintheatern. Jetzt sehe ich ihm zum ersten mal in der Zirkusmanege. Ich habe ihn seinerzeit bei Knie verpasst. Und Roncalli war für mich ein Name, mehr nicht. Ich erlebe Pic erstmals im Zirkus. Und ich erschrecke. Ich wusste nicht, wie hart Zirkus sein kann. 1500 Menschen im Zelt, die Hitze der Scheinwerfer, die Trockenheit der Manege. Ein unglaublicher Erfolgsdruck. Jede Bewegung muss sitzen. Das Warten auf die Reaktion aus den Rängen. Jetzt, wo ein Lacher kommen müsste, bleibt er aus. Was hat Pic falsch gemacht? Unerträglich. Und wie



schafft er es bloss nach den derben Nummern von Andrej Jigalov, diesem Moskauer Clown?

«Kein anderer Artist hat Roncalli so geprägt wie Pic», sagt Zirkusdirektor Bernhard Paul. Nach fünfzehn Jahren kehrt er wieder in die Roncalli-Manege zurück. Wird er es schaffen, von der himmelblauen Kugel und von den Seifenblasen wegzukommen? Wenn ich jeweils erklären muss, wer Pic ist, muss ich nur sagen: «Das ist der Clown mit den Seifenblasen, dieser verträumte». Und schon ist klar, von wem ich spreche. Er schafft es. Und schafft es nicht. Was muss er den schaffen? Von dieser Nummer wegzukommen, auf die sie alle warten? Clown Grock, der berühmteste unter ihnen allen, hatte sein Leben lang an der einen, ganzen Zirkusnummer gearbeitet, die eine Stunde lang gedauert hat. Und er hat sie perfektioniert.

Pic ist viermal im Nachrichtenmagazin *«Der Spiegel»* mit der Seifenblase zu sehen gewesen. Soll er auf sie verzichten? Er tritt mit neuen Nummern auf. Er tritt an einem Zirkusabend gleich viermal auf, so häufig wie kein anderer Clown. Aber Seifenblasen müssen sein. Das will der Direktor so. Und das Publikum will diesen Zauber wieder erleben. Wieder und wieder. Und mir geht es nicht anders. Ich sehe, wie Pic der blauen Kugel entsteigt, sehe, wie er Seifenblasen zaubert, sie wegbläst, sie einfängt. Ich ertappe mich bei der Angst, er werde es diesmal vielleicht doch nicht schaffen, die allerschönsten und größten Seifenblasen herzustellen. Und auch ich lasse mich verzauen, erlebe die unglaubliche Stille unter der Zirkuskuppel, sehe zu, wie das Publikum auf diesen Seifenblasenzauber gewartet hat.

PIC, DER KOMIKER

Pic also wieder in der Manege. Ohne Masken. Ich bin froh. Die Masken gehören zu einer früheren Zeit. Pic mit einer Sprachnummer. Ich staune. Pic lernt Englisch ab Tonband. Und verliebt sich in die Stimme der unsichtbaren Lehrerin. Das Englisch des Schülers ist so miserabel, dass es eine Freude ist. Er wiederholt brav jeden Satz. So haben wir es vor Jahren auch gemacht. Wenn dem Eleven beim Lernen des Ausdrucks *«Mail»* der deutsche Ausdruck *«Sägemehl»* herauspurzelt, brüllt das Publikum. Pic kommt an. Immer noch.

Und wieder. Pic ein Komiker, wo er so häufig als poetischer Clown fixiert wird? Ja, Pic ein Komiker. Aber anders. Wenn er sich unerwarteterweise immer mehr in die nicht-existierende Englischlehrerin verliebt, ist das komisch und tragisch zugleich. Er bewundert ihre Haarfarbe, aber die Dame ist nicht da. Er steigert sich in eine Affäre hinein, aber diese Affäre ist erträumt. Wenn er gerade ein Grillhähnchen herhaft hungrig zerlegen und verspeisen will und ein Krähen und Gackern ertönt, dass er vom Zubeissen erschreckt ablassen muss, dann ist das komisch. Das Unerwartete ist das Komische. Das Unerwartete löst ein Lachen aus.

Die eigene Hilflosigkeit beim Erlernen einer neuen Sprache wird uns in der Manege schlagartig bewusst, wenn wir diesem etwas tumbbeflissenen erwachsenen Schüler zuschauen. Der eigene Schmerz wegen einer nie erwiderten Liebe wird spürbar, wenn der einsame Sprachschüler sich mit der Tonband-Instruktorin verabreden will. Wie schön diese imaginierte Frau doch sein muss. Eine Frau mit einer solch schönen Aussprache muss doch schön sein. Die Rosen, die der Liebhaber in der Hand hält, nicken vor Trauer ein, sie welken weil die geliebte Frau nicht zum Rendez vous erscheint. Und kaum läutet Pics Handy, blühen sie wieder wundersam auf, und wir wissen, es ist die Geliebte am Telefon, es muss sie sein, sie wird kommen, das Leben ist wieder gut.

DER GESCHICHTENERZÄHLER

Pic ist ein Geschichtenerzähler. Kurzgeschichten dreidimensional, Bagatellen, die uns allen geschehen, die wir alle nachvollziehen kön-

nen. Die Geschichte vom wohlverdienten guten Essen, das sich im letzten Moment im wahrsten Sinne des Wortes verflüchtigt. Oder die Geschichte von den unmusikalischen Erwachsenen, die plötzlich gemeinsam eine Melodie aufspielen können. Pic schätzt Gerhard Polt, mit dem er auch schon aufgetreten ist, dessen abgründige Figuren er komisch findet. Er mag Multitalent Helge Schneider, der in Perücke und dunkelblauem Anzug auftritt. Er schaut gerne Harald Schmidt zu, der sich über die Grossen und Wichtigen lustig macht. Er kennt Stefan Raab, der die Schwachen aufs Korn nimmt. Und er ist so anders als sie alle. Hinter Pic stehen nicht zehn Gag-Autoren wie bei Schmidt. Hinter Pic steht Pic. Und manchmal auch noch sein Bruder Fritz aus Berlin und Freund Lorenz aus München.

Pic ist verhalten komisch. Herr Schüch fällt mir ein, eine liebenswerte Figur aus dem längst verstorbenen Nebelpalter, der ich beim Zahnarzt begegnet war. Schüch stellte eine Gegenrealität zum Leben aller mittelständischen Draufgänger dar und Pic zeigt Aspekte von uns allen, die wir keine Helden sind. Pic ist für mich der scheue Clown, die scheue Figur, die das Unsichere zeigt, das wir alle mit uns tragen. Pic ist verkleidet und bleibt doch sich selbst. So sind wir alle. Mir fallen Szenen ein aus der Untergrundbahn in London, vom Bahnhof in Zürich oder vom Restaurant in Locarno. Überall findet sich jemand, der ihn erkennt, ihn immer wieder fragend anschaut und sich dann getraut: «Aber Sie sind doch dieser Clown».

Pic erzielt keine stürmischen Lachsalven. Aber Lacher, feine Lacher, wenn die Zuschauer sich selbst in ihm erkennen. Wenn sie bloss wüssten, wie anstrengend dieses Zirkusleben ist. Und wie sich wohl nach jeder Vorstellung auch Selbstzweifel einstellen, auch noch nach 6000 Auftritten. Nein, Pic ist noch nicht auf Milchtour. Und den Milchmann gibt es eh nicht mehr. Pic wagts es nochmals, ist vom April bis Dezember wieder unterwegs, zwei Vorstellungen am Tag, kaum Zeit für sich selbst. Sie sehen ihn im blauen Sternenkleid, sie freuen sich über den Mann, der auch Kind sein darf. Sie ahnen nicht, wie heimatlos dieses Zirkusleben ist. Acht Monate im engen Zirkuswagen. Mehrmals die Woche zweimal am Tag vor 3000 Augen sich bewähren müssen. Nein, poetisch ist das nicht, Monsieur Richard. «Mais, dites donc Monsieur Mikael, es ist ein Malochen, aber hat es nicht einen gewissen Zauber, wenn in Zürich beim Bellevue mitten im Verkehr ein Zelt steht, das Zirkusorchester spielt, die Zuschauer im Rund sitzen und erwachsene Menschen in der Zirkuskuppel genau in diesem Moment einen dreifachen Salto wagen und die Pferde und die Clowns im Sattelgang für ihren Auftritt im Sägemehl bereitstehen?»

Michael Guggenheimer arbeitet bei der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia in Zürich. Er hat Kurzgeschichten veröffentlicht und arbeitet an einer Publikation über die zweigeteilte Stadt Görlitz/Zgorzelec an der polnisch-deutschen Grenze. Clown Pic hat noch nie bei Pro Helvetia ein Gesuch um Unterstützung eingereicht.

Bild: *«aus dem Leben eines Huhns»*; Roncalli-Tournee, 2001, Foto: pd

 **Heineken®**

PRESENTS

31 Bands
in 29 Beizen
**HONKY
TONK®**
Beizen
Festival
ST.GALLEN
Freitag
26. APRIL'02

Alle Kassen/Beizen ab 19 Uhr geöffnet.
Live-Musik ab 20 Uhr.

Festivalticket Fr. 20.- für alle Beizen
inkl. Fahrt in den Honky Tonk-Trains.

Vorverkauf: Musik Hug St.Gallen und Ticketcorner
(zzgl. Vorverkaufsgebühr)

Jugendkulturraum Flon, Brasserie Walhalla, Ristorante Latini, Mr. Pickwick Pub, Stars and Stripes, Baracca Bar, El Miguel, Hotel Jägerhof, Hotel Ekkehard, Rest. Splügen, Rest. Drahtseilbahn, Christina's, Rest. National - Zum G, IP-Bar, Rest. Papagei, Rest. Bierfalken, Disco-Beach Club B1, JIB Bar, Birreria/Rest. Brühlho, Pipi Strello Bar, Tres Amigos, Filou Bar, Ozon Diskothek, Café Gschwend, Time Out Musicbar, Rest. Marktplatz, Rest. US. Mex, Grabenhalle, Waaghaus, Honky Tonk Zelt

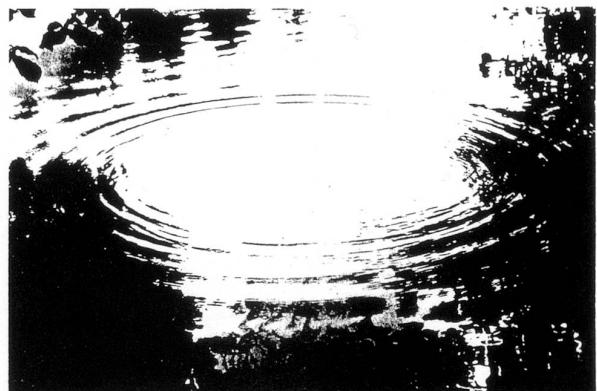
WWW.HONKY-TONK.CH



TAGBLATT



Wir installieren Wasser.



kreis wasser ag

Beratung, Planung
und Ausführung
sämtlicher
Sanitäraufgaben
Reparaturservice
Mossstrasse 52
9014 St.Gallen
Telefon 071 274 20 74
Telefax 071 274 20 79

kreis
W A S S E R

ausschneiden & geniessen

gratis

Eine Tasse Kaffee

zwischen 12.00 & 14.30 Uhr

Restaurant Schwarzer Engel

Engelgasse 22 · St.Gallen · 071 223 35 75

feinste Küche – auch mittags
biologische Fleisch- & Vegi-Gerichte

ACT ENTERTAINMENT AG IN ASSOCIATION WITH MUSICAL MANAGEMENT AND SEA PROUDLY PRESENT

BROADWAYS GRÖSSTER MUSICAL-ERFOLG

**AUSGEZEICHNET
MIT 9 TONY AWARDS
+ PULITZER PREIS**

CHORUS LINE



24.04.–05.05.2002 MUSICAL THEATER BASEL

MIGROS
Kulturprozent

telebasel

TICKET-RESERVATION: 0900 55 222 5 Sfr. 1.-
Min.

Vorverkauf: Ticketcorner 0848 800 800, BaZ am Aeschenplatz,
M-Park Dreisitz, Migros Claramarkt, Bivoba, Musik Hug

D R S S
Schweizer Radio DRS1

Basler Zeitung



WESTERN UNION | **MONEY TRANSFER™** presents

13. Afro-Pfingsten

8. - 20. Mai 2002 in Winterthur

Konzerte
Workshops
Afrika-Markt
Welt-Bazar
Ausstellungen
Filmfestival

Mory Kanté (Guinea)
 Habib Koite (Mali)
 Cheb Sahraoui (Algerie)
 King Sunny Ade (Nig.)
 Tuti Nagô (Brasilien)
 Ája (Barbados)
 D'Gary (Madagaskar)
 Bembeya Jazz (Guinea)
 ... und viele andere!

THE SOUL OF AFRICA



www.afro-pfingsten.ch

Telefon: 052 214 21 21 • Fax: 052 214 21 22 • e-mail: office@africa.ch

20

einstiegen aufsteigen umsteigen

professionelle
Laufbahnberatung
für Frauen

Lydia Jäger
Zwinglistrasse 23
9000 St.Gallen
Tel. 071 222 15 14
www.profession-elle.ch